

# Helle Wohnungen im Kampf gegen Tuberkulose

Aktualisiert am 12.09.2011

**Stadt Bern Vor 100 Jahren hat die Gemeinnützige Baugenossenschaft Häuser in der Berner Matte gekauft, abgerissen und neu gebaut. Sie befreite das Quartier vom Elend.**

Ende des 19. Jahrhunderts starben in der Matte dreimal mehr Kinder an Verdauungserkrankungen und doppelt so viele an Tuberkulose wie in anderen Berner Quartieren. Die Badgasse und die Matteenge gehörten damals zu den bedenklichsten Elendsvierteln. Die Wohnsituation war katastrophal, Familien wohnten zusammengepfercht in engsten, feuchten und dunklen Räumen. Viele Haushaltungen mussten einen Abort mit zahlreichen anderen Bewohnern teilen. Eine eigene, wenn auch primitive Küche war keine Selbstverständlichkeit. 1896 stellte die Wohnungsenquête der Stadt Bern fest, dass im Mattequartier die schlimmsten Verhältnisse in der ganzen Stadt herrschten.

## 26000 Franken Startkapital

Einer, der diesem Elend nicht länger untätig zusehen wollte, war der städtische Polizeiarzt und Stadtrat Friedrich W. Ost. Er war die treibende Kraft der «Hygienebewegung», die Ende des 19. Jahrhunderts gegründet wurde. «Wo Luft und Licht fehlt, verkümmert die Pflanze, verkümmert das Haustier und verkümmert auch der Mensch», sagte er in einem Referat. Ost redete nicht nur, er handelte, gründete 1911 die Gemeinnützige Baugenossenschaft Bern (GBB) und nahm mit seinen Mitstreitern die Sanierung des baufälligen Quartiers in Angriff. Innert kürzester Zeit waren 260 Anteilscheine verkauft worden, zum damals ungeheuren Preis von je 1000 Franken, was einer heutigen Kaufkraft von rund 11000 Franken entspricht.

«Mit diesem Startkapital von 26000 Franken – heute wären das 2,86 Millionen – sowie bedeutenden Spenden konnte die erste Etappe des Neubaus der Häuserkette an der Badgasse in Angriff genommen werden», erzählt der heutige Präsident der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, Notar Harry Meister. Noch im Gründungsjahr, vor 100 Jahren, kaufte die Genossenschaft neun baufällige Häuser an der Badgasse. Weitere kamen später hinzu.

## 1931 kam die Sitzbadewanne

In fünf Etappen zwischen 1915 und 1932 wurden die Häuser an der Badgasse abgerissen und durch Neubauten ersetzt. Das erste Bauprogramm sah Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnungen vor, jede mit Wohnküche. Acht bis zehn Wohnungen sollten sich eine Waschküche teilen. Schliesslich sollten auch die Mietzinse erschwinglich sein. Die Wohnungen der ersten Etappe verfügten lediglich über eine kleine Toilette. In der dritten Etappe (1926/27) kamen die Lavabos in die Schlafzimmer. Ein Jahr später wurden Duschen eingebaut, kurz darauf Boiler, denn vorher gabs nur Kaltduschen. Die Wohnungen der letzten Etappe (1931/32) verfügten schliesslich über ein Bad mit Sitzbadewanne.

Mit dem Abriss und den Neubauten, mit saubereren, lichtdurchfluteten Wohnungen an der Badgasse wollte die Genossenschaft in erster Linie die Tuberkulosesterblichkeit verringern. Nicht nur an der Badgasse erstellte die GBB neue Häuserzeilen, auch am Bubenbergrain, an der Gerbergasse sowie in der Matteenge. Seit den 1970er-Jahren werden die Häuser nicht mehr abgerissen, sondern renoviert.

### **Häuser verlottern lassen**

Das Mattequartier ist längst kein Armenviertel mehr. Die rund 1400 Bewohnerinnen und Bewohner gehören allen sozialen Schichten und Kaufkraftklassen an. Das war schon einmal so, bevor das Quartier im späten 19. Jahrhundert verslumte. Bereits im Spätmittelalter lebten hier unter anderem Mitglieder des Grossen und Kleinen Rates in schönen Bürgerhäusern. Ab den 1830er-Jahren zogen viele Reiche in neugebaute Aussenquartiere. Ihre Häuser in der Matte liessen sie verlottern und vermieteten sie etagenweise. «Wo früher eine Familie mit Dienstleuten auf vier Etagen wohnte, lebte fortan auf einem Stockwerk mindestens eine Familie», schreibt Dieter Schnell, Professor für Geschichte der Architektur, in der GBB-Publikation «Licht und Luft». Der geringe Zins, den die Arbeiterfamilien bezahlen konnten, sei für die Hausbesitzer kein Anreiz gewesen, um Investitionen zu tätigen. Urs Wüthrich

>

Erstellt: 12.09.2011, 00:31 Uhr